



TIERHALTUNG



Tiefgefrorenes Spermia verursacht Mehrkosten

Bei Schweinen setzt man nur punktuell und gezielt auf tiefgefrorenes Spermia. Warum es für den breiten Einsatz unwirtschaftlich ist, zeigt eine Studie der Landwirtschaftsschule Strickhof.

Beim Rind ist die Besamung mit tiefgefrorenem Spermia (TG) üblich. Beim Schwein hingegen setzt man in den meisten Fällen auf Frischspermia. Dieses hat den Nachteil, dass es nur kurze Zeit haltbar ist und sich somit nicht für den Import eignet. Ausserdem kann es nicht als Genetikabsicherung dienen.

Schwankender Besamungserfolg

Aber warum verzichtet man in der

Schweinezucht grösstenteils auf Tiefgefrierspermia? Friert man Schweinespermia ein, führt dies zu weniger lebensfähigen und schlechter beweglichen Spermien. Dadurch sinken der Besamungserfolg und die Wurfgrösse. Da nicht alle in der Schweiz eingesetzten Rassen über eine ausreichend grosse Zuchtpopulation verfügen, muss die Genauffrischung über den Import von Samen laufen. Seit vor einigen Jahren über Frischspermia die Virusinfektion Porcines

reproduktives und respiratorisches Syndrom (PRRS) eingeführt wurde, ist der Import heute nur noch mit einer entsprechenden Quarantäne möglich. Das bedeutet, dass der Samen 90 Tagen unter Verschluss steht, bis sichergestellt ist, dass der Herkunftsbetrieb weiterhin frei von Seuchen ist. Somit kommt für den Import nur tiefgefrorenes Spermia in Frage.

Am Strickhof kommen auf dem Ausbildungs- und Versuchsbetrieb sowohl Frischspermia, sowie auch tiefgefrorenes Spermia zum Einsatz. Für die Stu-



die wurden Daten zwischen 2014 und 2017 erhoben. In dieser Zeitspanne besamte der Strickhof rund 189 Sauen mit TG-Samen.

Wie sich zeigte, schwankt der Besamungserfolg bei der Besamung mit TG deutlich mehr als mit Frischsperma. In einzelnen Quartalen kamen lediglich 6,1 Ferkel pro Wurf zur Welt, während in den besten Quartalen mit 13 Ferkeln, Wurfgrößen der normalen Besamung erreicht wurden. Durchschnittlich betrug die Wurfgrösse bei den TG-Sauen 10,4 lebend geborene Ferkel. Im Vergleich dazu kamen bei der konventionellen Besamung 13,0 lebend geborene Ferkel zur Welt. Zwischen den beiden Besamungsarten gab es jedoch keinen Unterschied bezüglich Totgeburten oder Mumien. Auch in der anschliessenden Aufzucht waren keine Unterschiede zu erkennen.

Die Umrauscherrate schwankte beim TG-Samen stärker. Insgesamt gab es mehr Umrauscher beim TG-Einsatz. So betrug der Anteil Sauen, die nach der Belegung auch abferkelten

83% beim Frischsamen. Bei der TG-Gruppe lag die Abferkelrate bei knapp 66%.

Multipliziert man die Abferkelrate mit der Wurfgrösse, erhält man den Ferkelindex. Dieser gibt an, wie viele Ferkel bei 100 belegten Sauen zur Welt kommen. Die Differenz zwischen Frischsamen und TG-Samen ist markant. Die normal besamten Sauen kommen auf einen Ferkelindex von 1080. Die TG-Gruppe hingegen nur auf 686. Das heisst, dass auf 100 Sauen letztendlich 400 Ferkel fehlen, wenn mit TG besamt wird.

Hohe finanzielle Einbusse

Schaut man sich dies aus wirtschaftlicher Sicht an, fällt einem der Verlust deutlich auf. Rechnet man für jedes Ferkel mit 50 Franken, ergibt sich auf die 100 Sauen ein Verlust von 20000 Franken. Auf die einzelne Sau heruntergerechnet sind es noch immer 200 Franken. Somit müssen die Mehrkosten von 200 Franken pro Besamung über die bessere Genetik reingeholt werden. Selektioniert der Landwirt aus einem Wurf beispiels-

weise vier zuchtfähige Nachkommen, erhält er pro Tier 50 Franken Prämien und könnte so seinen Verlust aufheben.

Die Resultate zeigen, dass TG-Samen nicht für den breiten Einsatz wirtschaftlich ist. Damit die Spermien möglichst befruchtungsfähig sind, ist der Auftauprozess und das Bereitmachen der Samendosen sehr wichtig. Möchte man keinen «Blanko-Schuss» riskieren, muss exakt gearbeitet werden.

Ausserdem gilt es den Besamungszeitpunkt genau zu eruieren, da die TG-Spermadosen deutlich weniger Spermien aufweisen. Der Mehraufwand für die Bereitstellung des Samens und die anschliessende Besamung darf man nicht unterschätzen.

Fazit

- Es ist möglich, Sauen mit TG-Samen zu belegen.
- Der Landwirt darf den Mehraufwand nicht unterschätzen.
- Aufgrund des deutlich schlechteren Ferkelindex ist die Methode nicht wirtschaftlich für den breiten Einsatz.

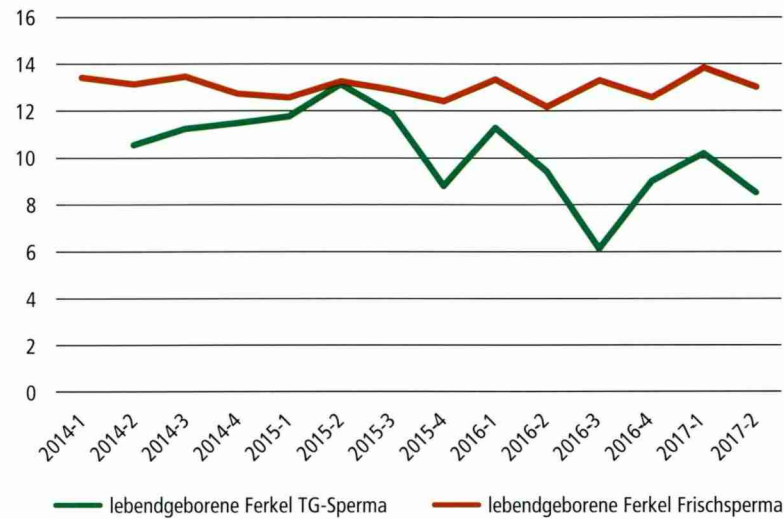


Foto: zVg

Lukas
Schulthess,
Strickhof



Wurfgrößen: Frischsperma contra TG-Sperma



Die durchschnittliche Wurfgrösse von «TG besamten» Sauen betrug 10,4 lebend geborene Ferkel. Mit der konventionellen Methode waren es 2,6 Ferkel mehr.



Foto: zVg

Tiefgefrorenes Schweinesperma aufzubereiten, ist eine heikle Angelegenheit.



Strickhof Schweine-Tag: Freitag, 19. Januar 2018

Motto: Ist weniger mehr?

Ort: Strickhof Lindau, Mehrzweckhalle

Kosten: 80 CHF

Anmeldung unter: www.strickhof.ch

9.30 Uhr	Begrüssung
9.45 bis 10.15 Uhr	Afrikanische Schweinepest auf dem Vormarsch
10.15 bis 11.00 Uhr	Luftwäscher: Marktübersicht, Alternativen mit Emissionssenkungspotenzial
11.00 bis 12.15 Uhr	Workshops 1 und 2 <ul style="list-style-type: none">• Futterverwertung: das Optimum herausholen• Impfen ohne Nadel: Erfahrungen aus der Praxis, Kosten, Nutzen
12.15 bis 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 bis 14.30 Uhr	Workshops 3 und 4 <ul style="list-style-type: none">• Bio-Schweinehaltung: Ein Markt mit Zukunft?!• Hofabsamung: die bessere Alternative?
14.30 bis 15.00 Uhr	Manifest Weissenstein: Was wurde erreicht und wie geht es weiter?
15.00 bis 15.45 Uhr	Schweinemarkt in Norwegen
15.45 bis 15.55 Uhr	Zusammenfassung der Workshops
15.55 bis 16.00 Uhr	Schlusswort und Ausblick